

Klassiker für Kinder



Erst ich ein Stück, dann du

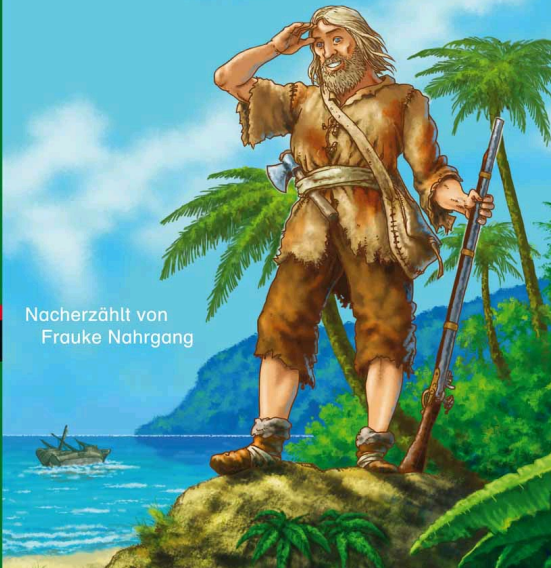


# Robinson Crusoe

Daniel Defoe

Nacherzählt von  
Frauke Nahrgang

cbj



Die Brandung warf  
mich hin und her.

Und immer wenn ich  
glaubte,

das Ufer erreicht zu  
haben,

wurde ich wieder  
weggespült.

Eine besonders bösartige Welle schleuderte mich mit roher Gewalt gegen eine Klippe. Aber das war mein Glück. Ich bekam einen Felsvorsprung zu packen und konnte mich daran festklammern.

Irgendwann hatte das Meer genug von diesem grausamen Spiel. Die Wellen türmten sich nicht mehr gar so hoch und so konnte ich mich schließlich auf dem Strand in Sicherheit bringen.

Dort warf ich mich in den Sand, mehr tot als lebendig, und atmete schwer. Als ich mich ein wenig erholt hatte, prüfte ich, was von mir noch übrig geblieben war. Meine geschundenen Glieder schmerzten, aber ich konnte Arme und Beine bewegen. Was ich wenige Minuten zuvor noch nicht zu hoffen gewagt hatte, spürte ich jetzt mit jeder Faser meines Körpers.

Ich sprang auf und jubelte:

„Ich lebe noch!  
Wahrhaftig, ich lebe!“

Ich wandte mich dem Meer zu, um nach meinen Gefährten Ausschau zu halten. Doch auf dem Wasser trieben nur drei Hüte. Keine Spur von den menschlichen Wesen, die sie noch vor wenigen Stunden getragen hatten. Da begriff ich, dass ich meine Kameraden nie wiedersehen würde. Augenblicklich verwandelte sich mein Glücksgefühl in tiefe Verzweiflung. Ich war allein

und verlassen in einer unbekannten Welt. Sicher würde ich bald Hungers sterben, wenn mich nicht vorher wilde Tiere in Stücke rissen. Um dieses traurige Schicksal nicht schon in derselben Nacht zu erleben, suchte ich mir einen hohen Baum und richtete mir in seiner Krone einen Schlafplatz ein. Ehe ich mich zur Ruhe begab, ging ich ein Stück landeinwärts, um nach Trinkwasser zu suchen. Und wirklich fand ich eine klare Quelle. Ich warf mich zu Boden und trank in großen Zügen.



Wo immer ich mich auch befinden mochte,

ich würde nicht  
verdursten müssen.

Erschöpft kehrte ich

zu meinem  
Nachtquartier zurück.

Trotz aller Sorgen  
überkam mich

eine große Müdigkeit

und ich fiel  
augenblicklich

in einen tiefen Schlaf.

# Zurück an Bord

Bei meinem Erwachen war es lichter Tag. Von meinem Aussichtsplatz aus machte ich eine Entdeckung, die mir fast den Atem verschlug. Am Tag zuvor hatte unser Schiff noch weit draußen auf einer Sandbank festgesessen. Doch nun war es von der Flut gehoben und ans Land getrieben worden. Sofort stand mein Entschluss fest. Ich musste versuchen, an Bord zu gelangen, um wenigstens einige Sachen von dort zu bergen. Gegen Mittag war es endlich so weit. Die Ebbe setzte ein. So watete ich bei ablaufendem Wasser bis dicht an das Schiff heran und legte das letzte Stück schwimmend zurück.

Hoch ragte die  
Bordwand vor mir auf.

Von der Reling hing  
ein Stück Tau herab.